

Der BDIA fördert und festigt seit über 60 Jahren den Berufsstand der Innenarchitektinnen und Innenarchitekten in Deutschland. Dabei setzt er sich als Berufsvertretung seiner Mitglieder für deren Belange in der Öffentlichkeit und gegenüber Wirtschaft und Politik ein.



## Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es gibt Orte, die Menschen ewig in Erinnerung behalten, weil sie eng mit sehr emotionalen Ereignissen in Verbindung stehen. Hierzu zählen besonders Räume, in denen Menschen Abschied von Verstorbenen nehmen. Trauer und Schmerz bewegen Angehörige und Freunde, der Umgang mit dem Tod und dem Sterben ist für jeden Menschen eine außergewöhnliche Situation. Räume sollen hier Schutz und Geborgenheit bieten und Menschen den Aufenthalt so angenehm wie möglich gestalten. Für uns Innenarchitekten ist es eine anspruchsvolle Aufgabe, solche Umgebungen zu schaffen. Dies erfordert großes Einfühlungsvermögen und einen bewussten Umgang mit Material, Licht und Farbe sowie eine sensible Formensprache. Hinzu kommt der Anspruch an die funktionale Raumorganisation und die Erfüllung der technischen Bedingungen, die für eine bestimmungsgemäße Nutzung notwendig sind.

Krematorien, Trauerhallen, Bestattungsinstitute, Steinmetzbetriebe und Hospize sind sowohl Abschieds- und Besinnungsorte als auch Arbeitsstätten mit fein abgestimmten Betriebsabläufen. Eine gute Innenarchitektur ist hier gefragt.

Das zeigte 2012 der Kongress und der Wettbewerb „Trauer braucht Raum“ vom Deutschen Kuratorium der Bestattungskultur e. V. in Kooperation mit dem BDIA NRW in Berlin. Die Potenziale einer professionellen Planung und Gestaltung eröffnen neue Wege im Umgang mit dem Sterben und dem Tod in unserer Gesellschaft. Die Kultur des Abschiednehmens befindet sich in einem Wandel und braucht neuen Raum, um sich zu entfalten.

Interessantes Lesen wünscht Ihre

Vera Schmitz, Präsidentin BDIA

## Raum zum Trauern, Raum zum Leben.

*Innenarchitekt Jürgen Hlady aus Weisenfeld berät seit vielen Jahren auch Bestattungsunternehmen*

Der Tod eines Menschen betrifft nicht nur diesen selbst. Und die sich wandelnde Trauerkultur hat für ein modernes Bestattungsunternehmen weitreichende Konsequenzen. Will es den Bedürfnissen seiner Kunden umfassend Rechnung tragen, spielen viele Aspekte eine Rolle – architektonisch, zeitlich und psychologisch.

Ganz gleich, wie viele einzelne Bereiche man gestalten kann und will, gilt jedoch immer eines: Mit jedem Detail trägt man das Selbstverständnis seines Unternehmens nach außen. Sorgfalt, Professionalität und Fachwissen sind in der Planung daher unabdingbar. Maß aller Dinge ist dabei die „Kommunikation des Wohlfühlens“. Dazu tragen Raumgestalt und Raumgröße ebenso ihren Teil bei wie Licht, Farbe, Material und Oberflächen, Formen, Akustik und Haptik.

– Das Licht bewirkt eine ausreichende und blendfreie Ausleuchtung des Raumes, Details dürfen punktuell hervorgehoben werden.

– Die Farbgebung vermeidet Extreme. Schrille Farbigkeit ist ebenso tabu wie farblos kalte Nüchternheit.

– Die Akustik verbannt irritierende Geräusche. Gegen störenden Nachhall entfalten Textilien mit tiefer Struktur, Teppiche oder Paneele eine dämpfende Wirkung.

– Das Raumklima garantiert mit einer Temperatur zwischen 20 und 23 Grad Celsius und einer Luftfeuchtigkeit zwischen 40 und 65 Prozent subjektives Wohlbefinden.

– Das Material punktet mit Natürlichkeit und hoher Wertigkeit. Holz, Stein, Leder, Wolle, Seide oder Filz sind künstlichen Materialien vorzuziehen. In Abhängigkeit von ihren Eigenschaften werden sie zur Verstärkung oder im Kontrast zur Licht- und Farbwirkung eingesetzt.

– Die Möblierung kommuniziert mit dem Raum, gibt sanfte Impulse, stört aber nie aufdringlich das Gespräch mit dem Kunden. Flexible, schalldichte Raumteiler bieten bei einer multifunktionalen Nutzung gestalterische Möglichkeiten und eine akustische Abschirmung.

Jeder räumlichen Veränderung muss eine Bestandsanalyse vorausgehen. Wie groß ist das Unternehmen? Wie viele Kunden pro Tag, wie viel Personal steht zur Verfügung? Dann gilt es, sorgsam abzuwägen, „wohin die Reise geht“: Will man für alle Optionen offen sein oder einer bestimmten Unternehmensphilosophie bzw. Trauerkultur folgen? Für den innenarchitektonischen Entwurf ist daher ein schlüssiges Gesamtkonzept unabdingbar.

Der erste Eindruck ist entscheidend für das Vertrauen des Kunden – dafür gibt es keine zweite Chance. Deshalb spielt die Gestaltung des Beratungszimmers eine zentrale Rolle. In diesen vier Wänden wird das

Wesen des Unternehmens spürbar. Der Raum soll Sicherheit vermitteln: Hier finde ich Anteilnahme, Verständnis und Antwort auf meine Fragen, seien sie spiritueller, organisatorischer oder finanzieller Natur. Seriös, diskret und zeitgemäß.

## „Ich habe nur eingegriffen, wenn es um Abwägung zwischen Funktionalität und Ästhetik ging.“

*Jörg Freudensprung, Bestattermeister und Geschäftsführer des Bestattungsinstituts Pietät, Bamberg, beantwortet als engagierter Bauherr Fragen zu seinem Unternehmen.*

## Sie führen ein Bestattungsunternehmen in der 3. Generation. Und Sie haben neu gebaut. Wie waren Ihre Anforderungen, und wer waren Ihre Partner in der Planung?

Die Anforderungen haben sich durch jahrelange Berufserfahrung ergeben. In einem Altbau aus den 1950er-Jahren stößt ein modernes Unternehmen sehr schnell an seine Grenzen, und die Möglichkeiten der Anpassung sind irgendwann erschöpft. Dabei geht es nicht unbedingt um die Außendarstellung, sondern vielmehr um die reine Funktionalität des Baukörpers im Hinblick auf die jeweiligen Geschäftsprozesse. Nicht nur die Verwaltung stellt ganz andere Anforderungen an Arbeitsplätze, als das noch vor Jahrzehnten der Fall war, sondern je nach Branche haben sich auch die Arbeitsabläufe mehr oder weniger geändert. Bei den Bestattungsunternehmen sind heute Aufbahrungsräume zur Abschiednahme genauso selbstverständlich wie eigene Kühl- und Hygieneräume zur Versorgung der Verstorbenen. Darüber hinaus wollte ich auch eine eigene kleine Trauerhallen und Gastronomieräume für den Trauerkaffee anbieten.

Wenn man dann mit der Planung eines neuen Betriebsgebäudes beginnt, sollte man klare Vorstellungen davon haben, welche Leistungen man in Zukunft anbieten möchte und wie die zukünftigen Betriebsabläufe erfolgen sollen. Dabei hat mir sehr der „Blick über den Tellerrand“ geholfen, denn die besten Tipps waren die Erfahrungen von anderen Kollegen aus dem gesamten Bundesgebiet.

Nachdem ich die Anforderungen definiert hatte, habe ich die weitere Gestaltung komplett in die Hand des Architekten gegeben. Dieser hat dann meine Vorgaben in ein Gebäude verwandelt und ich habe nur noch eingegriffen, wenn es um die Abwägung zwischen Funktionalität und Ästhetik ging. Dabei hat mein Architekt auch die Ausstattung der Innenräume vorge-schlagen, was bei einem Neubau leichter möglich ist.



## BDIA im Gespräch mit:

**Gabriele Tepas,**  
BDIA Nordrhein-  
Westfalen

### Auf Ihrer Webseite bieten Sie einen virtuellen Rundgang Ihrer 2008 errichteten neuen Geschäftsräume. Wird dieser Bereich von Ihren Kunden genutzt und geschätzt?

Der Neubau war für uns auch ein Risiko, denn damit verbunden war ein Standortwechsel. Deshalb war es für uns sehr wichtig, dem Kunden die neuen Räumlichkeiten zu zeigen. Das Internet bietet dafür eine optimale Plattform, denn wer sich für das Innenleben eines Bestattungsinstitutes interessiert, der kann bei uns auch anonym hinter die Kulissen blicken. Das baut Hemmungen ab und gibt dem Unternehmen die Möglichkeit, sich darzustellen. Das Gebäude ist schließlich auch die Visitenkarte des Unternehmens und ein transparenter Einblick schafft Vertrauen. Daher haben wir uns entschieden, den Grundriss des Gebäudes als virtuellen Rundgang anzubieten. Mit wenigen Klicks kann man durch das Gebäude gehen und einen Blick in jeden einzelnen Raum werfen.

### Wie wichtig ist der Raum, wenn man trauert, Abschied nimmt?

In einer Trauersituation reagiert man oft empfindlich auf alle äußeren Einflüsse. Ein dunkler, trister Raum, in dem ich mich unwohl fühle, verstärkt meine Beklommenheit. Daher war es für mich immer das vorrangige Ziel, dass der Raum sich möglichst zurücknimmt und in den Hintergrund tritt. Durch helle, offene Räume kann man versuchen, die Hemmschwelle zu senken, denn kaum jemand geht gerne zu einem Bestatter. Bei der Gestaltung einer Trauerhalle hängt das Wohlbefinden sehr vom individuellen Geschmack ab, und man muss versuchen, den schmalen Grat zwischen Neutralität und Zurückhaltung auf der einen Seite sowie Nüchternheit und Kälte auf der anderen, zu gehen. Grundsätzlich sollten Trauerräume immer den Verstorbenen in den Mittelpunkt stellen und es den Angehörigen erleichtern, Abschied zu nehmen.

### Was haben Sie damals aus dem Wettbewerb und dem Kongress mitgenommen? Sind Innenarchitektinnen und Innenarchitekten wichtige Partner in Ihrer Branche?

„Trauer braucht Raum“ war eine Veranstaltung, die viele Beispiele und Erfahrungen aus der Praxis vorgestellt hat. Die Besucher konnten sich einen Eindruck verschaffen, wie ein Trauerhaus „auch“ aussehen kann, und sich informieren, wie man am besten dabei vorgeht. Die Veranstaltung war eine ideale Hilfestellung für Bestatter, die sich räumlich verändern möchten. Ich hätte mir viel Arbeit erspart, wenn ich bei meiner Planung auf einen solchen Erfahrungsschatz hätte zurückgreifen können.

### Der Raum als Mantel.

*Susanne Schmidhuber, SCHMIDHUBER über das Palliativzimmer des Klinikums Dritter Orden in München*

Abschied nehmen in Würde und Frieden – wir näherten uns dem sensiblen Thema der Gestaltung eines Palliativzimmers durch seine Begrifflichkeit selbst: lateinisch „Pallium“ bzw. „Palliare“ heißt „Mantel“ bzw. „Mit einem Mantel umhüllen“. Das entwickelte Raumkonzept folgt diesem Leitgedanken mit einer einfühlsamen Architektur, die umfängt, schützt und hilft, Leiden zu mindern.

Wie ein Mantel umschließt der doppelschichtige, semitransparente Vorhang das Zimmer und schafft einen eigenen, zeitlosen Raum, der die Außenwelt einbeziehen oder aussperren kann. Hinter dem Vorhang befindet sich eine umlaufende LED-Leiste, die nach den Bedürfnissen des Patienten von ihm selbst oder den betreuenden Angehörigen gesteuert werden kann. Der Vorhang wirkt dabei wie ein Diffusor und verteilt unterschiedliche Farb- und Lichtstimmungen gleichmäßig im Zimmer. Die Atmosphäre des Raumes ist damit veränderbar – von klarem Weiß, kühlendem Blau, meditativem Violett zu aufhellendem Gelb. Der so entstehende Lichtraum umfängt den Patienten und sorgt durch die Möglichkeit seiner individuellen Anpassung für Trost, Ruhe und Geborgenheit.

Das fließende, endlose Element des Lichtraums wird von der Architektur des Raumes unterstützt. Harte Kanten, Ecken oder Begrenzungen werden durch weiche Formen und warme Materialität der Einrichtung aufgelöst. Der Raum bietet Halt, doch lässt er gleichzeitig Weite und Öffnung zu. Über dem Bett befindet sich ein Lichtauge, das einen unbegrenzten Blick in eine optische Unendlichkeit ermöglicht. Auch die zurückgenommene Farbigekeit von Wänden und Mobiliar dient als Projektionsfläche für die von äußeren Einflüssen ungestörte Auseinandersetzung des Patienten mit der eigenen Gedanken- und Bilderwelt.

Die Leiden der letzten Lebensphase zu mindern, bedeutet auch die Berücksichtigung der Bedürfnisse von begleitenden Angehörigen. Die geschützte und individuelle Umgebung bietet ihnen einen kleinen Schreibtisch sowie Leselampe und Mini-TV an der großzügigen Chaiselongue, die auch als Bett genutzt werden kann, um in möglichst angenehmer Atmosphäre Tag und Nacht bei dem betreuten Familienmitglied zu sein.

Bei dieser anspruchsvollen Aufgabe haben wir uns nach eingehender Recherche auf unsere Kernkompetenz als Kommunikationsspezialisten besonnen: Die Funktionalität des Raumes geht in einem übergeordneten Konzept auf, in dessen Mittelpunkt Gefühlswelten und menschliche Bedürfnisse stehen.

### 6 Fragen an die Innenarchitektin

#### 1. Was brauchen Menschen, die trauern?

Da Trauer genauso individuell ist, wie es die Menschen sind, gibt es keine allgemeinen Regeln. In vielen Kulturen ehren die Menschen ihre Toten bis heute mit aufwendigen Zeremonien, an denen vom Kind bis zum Greis die gesamte Dorfgemeinschaft teilnimmt. In Deutschland und der westlichen Welt hingegen ist der Tod im Alltag kaum mehr präsent. Wer aber einen wichtigen Menschen verloren hat, muss Abschied nehmen. Das braucht Zeit. Und einen Ort, der die Möglichkeit dazu bietet.

#### 2. Was kann und muss der Raum als Ort des Abschieds leisten?

Wer trauert, fällt aus dem Rahmen. Für den Alltag und die üblichen menschlichen Kontakte haben Trauernde oft weder Kraft noch Sinn. So werden Abschiedsräume oder Kolumbarien zu Rückzugsorten, in denen individuelle Trauer möglich sein muss und zu denen keine Schwellenangst entstehen darf. Trauernde leben in einer besonderen Gefühlswelt, es werden immer wieder persönliche Dinge mitgebracht, die in gewisser Weise Berücksichtigung finden müssen.

#### 3. Wer hat Sie als Vorbild inspiriert?

Inspiration findet sich heute vielfältig, immer und überall. Vor allem, wenn es gelungen ist, Räume perfekt auf Benutzer/Bewohner auszurichten und in eine spürbar gute Form zu bringen.

#### 4. Welche Aufgabe hat Sie zuletzt begeistert?

Begeisterung setzt wunderbarerweise immer noch mit jedem ersten Gespräch ein, das ich mit den Menschen führe, die eine Aufgabe an uns herantragen. Das Tolle an unserem Beruf ist, dass nie Langeweile entsteht, wir abwechslungsreiche Aufgaben bekommen, verschiedensten Menschen und somit immer neuen Herausforderungen begegnen, an denen man wächst.

#### 5. Welchen Ort haben Sie in diesem Jahr für sich entdeckt?

Einfachste Holzhäuser in Schwedens Wäldern und Schären. Vollständige Klarheit, was man zum Glückseligkeit alles nicht braucht!

#### 6. Warum engagieren Sie sich im BDIA?

Aktivität ist Passivität immer vorzuziehen. Der Austausch im Netzwerk der Kollegen ist unverzichtbar. Eine starke Berufsvertretung mit guter Öffentlichkeitsarbeit stärkt die Präsenz und das Bild des Berufsstandes, was ich für absolut notwendig halte.

Gabriele Tepas ist Innenarchitektin und seit 1994 Mitglied im BDIA.

# BDIAusgezeichnet!

Wir fördern den Nachwuchs: Der vom Bund Deutscher Innenarchitekten initiierte Preis **BDIAusgezeichnet!** stellt regelmäßig herausragende Abschlussarbeiten aus den Fachbereichen Innenarchitektur vor.

In diesem Heft finden Sie drei ausgezeichnete Abschlussarbeiten von der Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Detmold und der Peter Behrens School of Architecture, Düsseldorf, die der BDIA Landesverband

Nordrhein-Westfalen zum Sommersemester 2015 ausgewählt hat. Informationen zu den ausgezeichneten Projekten sowie weiteren **BDIAnerkennungen!** finden Sie unter: [www.bdia.de/Absolventen](http://www.bdia.de/Absolventen).

**Hochschule Ostwestfalen-Lippe, Detmold:** Der Rundgang erfolgte am 7. Juli 2015 mit der Sichtung von 36 Bachelor- und 9 Masterarbeiten im Studiengang Innenarchitektur des Sommersemesters 2015. Jury: Innenarchitektin Karin Friedrich-Wellmann, Innenarchitekt Manfred Felix Haverkamp, Innenarchitekt Markus Korthauer, Vorstand BDIA NRW, sowie die Ausgezeichneten des Vorjahres Ingrid Mackinger und Thomas Wibberg.

## **BDIAusgezeichnet! Bachelor für Inga Jesušek, „My (lius) Home“**

(Prof. Dr.-Ing. Uta Pottgiesser und A. Tschersch)

Flexible Wohnkonzepte für die Metropole - nutzbarer Luftraum als Blickbeziehung im zweigeschossigen Wohnungsbau. Lufträume dienen der Verbindung und der Weitung eines Raumes, wobei diese Art der Verbindung von Geschossen nicht nur im Innenraum, sondern auch im Außenraum ihren Zweck erfüllt. Ehemals tiefe und dunkle Büroräume erhalten durch die unmittelbare Anbindung von Lufträumen an die Fassade mehr Tageslicht, sodass die Qualität der Räume gesteigert werden kann und ein angenehmes Wohnklima entsteht.

**Jurybegründung:** Die Arbeit zeigt ein erlebnisreiches Raumkonzept zweier Maisonettewohnungen. Das dichte Präsentationskonzept dokumentiert mit einem gewissen Understatement eine komplexe und gestalterisch überzeugende Herangehensweise.



„Schwebend leben“ im zweigeschossigen Luftraum

## **BDIAusgezeichnet! Master für Christina Koch, „Alte Ölmühle“**

(Prof. Carmen Muñoz de Frank und Prof. Mehlenhorst)

Das Hotel „Alte Ölmühle“ soll durch einen Spa- und Fitnessbereich im Dachgeschoss des Speichers ergänzt werden. Der Bestand besitzt eine prägnante, charakteristische Atmosphäre, auf welche mit einer ruhigen, zurückhaltenden Architektur reagiert wird. Die neuen Nutzungen sind als eingesetzte Volumenkörper zu verstehen und begegnen der charakteristischen Gebäudehülle sowie der Großzügigkeit des Raums mit Abstand. Die Bereiche des Wassers halten den Abstand zur Raumhülle allerdings nicht ein, sondern „fluten“ den Raum optisch.

**Jurybegründung:** Diese Arbeit besticht durch eine sehr gute konzeptionelle und sensible Herangehensweise. Die Ansprüche an einen modernen Wellnessbereich werden umgesetzt, ohne den Baubestand in den Hintergrund zu stellen.



Funktionsbereiche werden definiert durch klare Materialien.

**Peter Behrens School of Architecture, Düsseldorf:** Der Rundgang erfolgte am 15. Juli 2015 mit der Sichtung von 11 Bachelor- und 22 Masterarbeiten im Studiengang Innenarchitektur des Sommersemesters 2015. Jury: Innenarchitektin Gritt Bartels, Vorsitzende BDIA NRW, Innenarchitektin Martina Lorbach, Innenarchitektin Birgit Schwarzkopf sowie die Ausgezeichneten des Vorjahres Amelie Peters und Santana Schütte.

## **BDIAusgezeichnet! Bachelor für Lennart Efsing, „Kant-Garagen-Palast, Berlin“**

(Prof. Walter Schöllner)

Mit der Umnutzung des Kant-Garagen-Palastes zu einem multifunktionalen Atelierhaus wird das Gebäude mit neuem Leben gefüllt, ohne dass dabei die Seele und die Geschichte des Ortes vergessen werden.

Die neue Nutzung kommt mit einer geringen finanziellen Investition aus, indem das gesamte neue Atelierhaus auf eine hölzerne Raum-in-Raum-Konstruktion aufbaut und der Bestand nur geringfügig geändert wird. Aus verschiedenen Elementen entsteht ein autarker Raum, der je nach angestrebter Nutzung von „blickdicht“ bis „lichtdurchflutet“ variiert werden kann. Die Elemente folgen dem Maßsystem des Bestandes und passen sich dadurch perfekt an den Grundriss und die vorhandenen Parkbuchten an. Um ein Arbeiten in dem ehemaligen Parkhaus zu ermöglichen, ist vor allem eine bessere Tageslichtsituation entscheidend. Dazu werden die vorhandenen Backstein-Ausfachungen der Westfassade perforiert und ein zusätzliches, als Atrium ausgebildetes Treppenhaus in die Mitte des Gebäudes eingeschoben.

**Jurybegründung:** Der sensible Umgang mit dem Altbestand bei gleichzeitiger Implementierung eigenständiger Gestaltungselemente überzeugte ebenso wie die konsequente Durchplanung über alle Darstellungsebenen. Die Beibehaltung der alten Garagenrampe für die Nutzung als „Kunsterlebnisweg“ zollt dem Baudenkmal Respekt, das Einfügen eines Atriums als Belichtungs- und Erschließungskern ermöglicht die qualitätvolle Nutzung des Innenraumes. Modulare, frei eingestellte Boxen im Low-Budget-Stil stellen verschiedene Größen zum Beispiel für Künstler oder Start-up-Unternehmen zur Verfügung.



Die Holzelemente beziehen sich auf die Proportionen der ehemaligen Parkbuchten.



Das neue Treppenhaus bringt Licht in die Tiefe für die neue Nutzung.



Mit **BDIAusgesucht!** waren Förderkreismitglieder 2015 zum ersten Mal eingeladen, Produkte beim BDIA einzureichen, die hinsichtlich Innovation, Gestaltung und Nutzbarkeit durch das BDIA Präsidium am 5. September bewertet wurden:



Platz 1: Spielerisch sitzen auf dem „Stand-Up“ von Wilkhahn



Platz 2: Samtschwarze Oberfläche: „PerfectSense Matt“ von EGGGER

Viermal Platz 3:



Mineralien für die Wand: „Capadecor Calcino Romantice“ von CAPAROL



CO2-neutraler Teppich „Microsfera“ von Interface



Arbeitsessel „TUFFY“ von MAGIS



Recycling-Stuhl „RIB“ von Johanson

## BDIAusgesucht!

Auch die BDIA Mitglieder konnten ihre Favoriten in einem Online-Voting bestimmen. Unter den Teilnehmern wurden einige der schönen Objekte verlost.

**Die Gewinner des Online-Voting sind:**



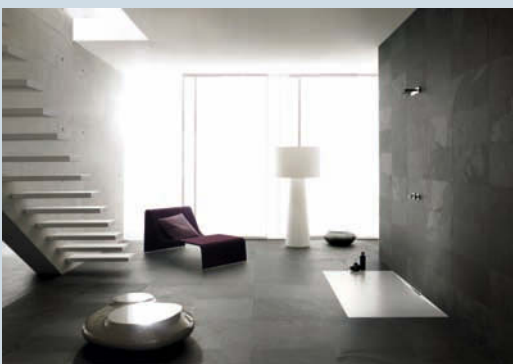
Hocker „SHIMA“ von Johanson



Waschbecken „STREAM“ von Alape



Teppich „On Line/Off Line“, von Interface



Dusche „XETIS“ von Kaldewei

### Herzlichen Glückwunsch an die Gewinner von BDIAusgesucht! 2015.

Die Vielfalt an Materialien, Funktionen und gestalterischen Lösungen der eingereichten Objekte und Produkte war beeindruckend. Und ein Dankeschön auch allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Online-Votings.

Mehr gibt es zum Nachlesen unter: [www.bdia.de/ausgesucht](http://www.bdia.de/ausgesucht).

BDIA Seminare 2015



### Neue BDIA Seminare bundesweit:

„Bauleitung für Innenarchitekten“

am 27./28. November in Frankfurt

„Raum - Akustische Gestaltung“

am 4. Dezember in Oldenburg

„(Selbst)Präsentation für Innenarchitekten“

am 22. Januar 2016 in Berlin

Alle BDIA Seminare unter: [www.bdia.de](http://www.bdia.de).

### BDIA Bayern

**Rainer Hilf ist neuer Landesvorsitzender BDIA Bayern**

Am 19. September 2015 wurde Rainer Hilf von den bayerischen BDIA Kolleginnen und Kollegen zum neuen Vorsitzenden gewählt. Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen der Vertreterversammlung der Bayerischen Architektenkammer, in deren Vorstand er den BDIA vertritt, sowie auf seine zahlreichen Aktivitäten in Ausschüssen und Gremien hatte sich Rainer Hilf erneut zur Wahl gestellt. Ausführlicher Bericht unter [www.bayern.bdia.de](http://www.bayern.bdia.de)

### BDIA Nordrhein-Westfalen

**4. überregionales Gruppentreffen am 20. November in Düsseldorf**

Die beeindruckende Rauminstallation „in orbit“ des Künstlers Tomás Saraceno, die sich unter der gewaltigen Glaskuppel des Düsseldorfer K21 Ständehauses ausbreitet, kann im Rahmen des 4. überregionalen Gruppentreffens des BDIA NRW erlebt werden. Start ist um 16 Uhr. Mehr Infos und Hinweise zur Anmeldung unter [www.bdia-nrw.de](http://www.bdia-nrw.de).

**Architect@Work in Düsseldorf am 2. und 3. Dezember 2015**

Für die Architect@Work in Düsseldorf erhalten BDIA Mitglieder kostenfreien Eintritt - schreiben Sie uns bei Interesse eine kurze Mail an [info@bdia.de](mailto:info@bdia.de). Innovative Produkte und ein spannendes Rahmenprogramm erwarten Sie - und der BDIA ist mit einem eigenen Stand vertreten.

### Impressum

Bund Deutscher Innenarchitekten BDIA e.V.

Redaktion: Bundesgeschäftsführer Constantin von Mirbach, Köpenicker Str. 48/49, 10179 Berlin, Tel. +49 30 640 779 78,

Fax +49 30 91442419, [info@bdia.de](mailto:info@bdia.de), [www.bdia.de](http://www.bdia.de)